

## Abstract

**Titel des Vortrags:** Repräsentation bei Bürgerbeteiligungsverfahren

**Gruppe:** Aline F.  
Laura N.  
Kim O.  
Sabrina K.

**Betreuer:** Dr. Tobias Escher

Anschließend an die Krise der Repräsentation widmet sich dieses Teamprojekt Bürgerpartizipationsverfahren und geht der Frage nach, inwieweit sich verschiedenen gesellschaftliche Gruppen an Bürgerpartizipationsverfahren beteiligen. Die untersuchten Gruppen waren Männer und Frauen, jüngere und ältere Menschen, Menschen mit einem hohen sozioökonomischen Status und Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status sowie Menschen mit und ohne einen Migrationshintergrund. Für die Beantwortung der übergeordneten Fragestellung wurde anhand eines Multimethodenansatzes, der eine Beobachtung, eine standardisierte Befragung sowie ein Experteninterview umfasste untersucht, welche Gruppe deskriptiv wie stark bei Bürgerpartizipationsverfahren anwesend war, wie diese Gruppen während des Verfahrens partizipierten und wie die Angehörigen der jeweiligen Gruppen ihr Verhalten selber einschätzten. Die Ergebnisse lassen sich so zusammenfassen, dass nicht alle der gesellschaftlichen Gruppen bei Bürgerpartizipationsverfahren gleichwertig oder entsprechend ihrem Anteil an der Sozialstruktur der Stadt oder dem Viertel deskriptiv anwesend waren. Des Weiteren beteiligen sich nicht alle gesellschaftliche Gruppen während des Verfahrens gleichermaßen quantitativ und sicher. Zwischen den Gruppen, die deskriptiv weniger anwesend sind und sich weniger aktiv beteiligen besteht kein Zusammenhang. Keine gesellschaftliche Gruppe mit Ausnahme der jüngeren Altersgruppe artikuliert stärker als ihre Referenzgruppe den Wunsch nach mehr Beteiligung während des Verfahrens. Demnach lässt sich die der Untersuchung übergeordnete Forschungsfrage so beantworten, dass sich nicht alle gesellschaftlichen Gruppen durch ihre deskriptive Anwesenheit und ihr Verhalten während des Verfahrens an Bürgerbeteiligungsverfahren gleichermaßen beteiligen, aber daraus nicht der Wunsch nach mehr Beteiligung resultiert. Hervorzuheben gilt die Gruppe der jüngeren Menschen, die

deskriptiv weniger anwesend sind, sich weniger aktiv beteiligen und außerdem den Wunsch nach mehr Beteiligung artikulieren. Des Weiteren gilt es die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund hervorzuheben, die deskriptiv weniger anwesend sind und sich weniger aktiv beteiligen, jedoch nicht den Wunsch nach mehr Beteiligung äußern.